

## **„Auf Alles waren wir vorbereitet, bloss nicht auf Kerzen“.**

Wenn der "Dialog über die Einheit" wirklich eröffnet ist, wie die Plattformnachwuchsarchitekten am 7. Mai 2009 schrieben, kann man nur hoffen, dass sich die Diskussion bald versachlicht. Leider ist es ja so, dass die Debatte zurzeit geprägt ist von "goldenen Bananen", "kletternden Schlümpfen" und "Deutschlandfahnen in überdimensionierten Vasen".

Was ist eigentlich mit der handvoll Arbeiten, die ganz offensichtlich nicht aus qualitativen Gründen gescheitert sind, sondern vermutlich einer juryinternen Absprache, den Wettbewerb anzubrechen, zum Opfer gefallen sind?

Dazu gehört leider auch die Arbeit (1454), die, gemeinsam mit drei weiteren, mit 9:10 Stimmen ausschied. Wenn nun 10 Fachpreisrichter aus politischen Gründen in Absprache kollektiv mit Nein gestimmt haben, ist es schwer vorstellbar, dass diese Arbeit unter regulären Bedingungen ausgeschieden wäre.

Darüber hinaus ist bei dieser Arbeit auch die neuerliche Standortdiskussion obsolet, denn Sie nutzt das kaiserliche "Fundament" nicht nur baulich als Basis, sondern kommentiert es mit einer Plattform, die einerseits Träger der Freiheits- und Einheitsgeschichte ist, gleichzeitig jedoch auch genau die Zäsur in der Geschichte markiert, die mit der friedlichen Revolution von 1989 verbunden ist. Dies jedoch, ohne die "andere" Geschichte (hier die "Kaiserzeit", auf deren Fundament die Republik gebaut ist) zu verleugnen.

Damit wird dieser Standort nicht als einer von vielen möglichen Standorten begriffen, sondern, wie die Menschen die sich auf der Plattform bewegen, Bestandteil des Denkmals.

Darüber hinaus klärt der Entwurf auch die Frage, ob wir überhaupt ein Einheitsdenkmal brauchen, denn es ist hier vorrangig ein „Platz für Gedankenspiele“, wie Werner van Bebber am 10.05.09 im Berliner „Tagesspiegel“ formulierte, und kein Monument, das sich mit der einen oder anderen Symbolik als Statement positioniert.

Auch der ursprüngliche Gedanke des Wettbewerbs, in der ersten Phase zu einer Ideenfindung zu kommen und dann, in einem weiteren Schritt an die Konkretisierung zu gehen, lässt sich gut umsetzen, denn der eigentliche Inhalt, hier in Form der Oberflächengestaltung der Plattform, bleibt weiterhin offen und kann kontrovers diskutiert werden.

*Die Entwurfsverfasser der Arbeit „1454“: Uwe Stephan-Jasper, Michael Neuendorff, Canan Durmus, Jan Gutermuth – sic architekten gmbh*